

## **Sie wollen nicht, sie müssen**

Von Ingeborg Salomon

Sie können nicht anders, sie müssen einfach – rauchen, trinken, Medikamente nehmen, spielen; sie sind süchtig und zerstören so ihre Gesundheit und ihre sozialen Beziehungen. Beim 21. Kongress des Fachverbandes Sucht diskutieren knapp 500 Teilnehmer bis Mittwoch in der Stadthalle, wie den Betroffenen geholfen werden kann. Die Tagung steht dieses Jahr unter dem Motto "Lebensalter, Suchtformen und Behandlungspraxis". Denn Suchtverhalten äußert sich sehr unterschiedlich je nach Altersgruppe und Geschlecht. So werden Psychodrogen und Cannabis vorwiegend von Jugendlichen und jungen Erwachsenen konsumiert, Medikamentenmissbrauch ist vorrangig ein Problem älterer Frauen. Bei einer Pressekonferenz wurden gestern die neuesten Ergebnisse aus der Suchtforschung vorgestellt.

**Alkohol:** Rund 3,1 Prozent der Bundesbürger sind alkoholabhängig, Sorge machen den Suchtexperten vor allem die Jugendlichen, denn "Kampfrinken bis zum Umfallen" gilt besonders bei jungen Männern mitunter als "Sport". 22 Prozent der 12- bis 17-Jährigen trinken mindestens einmal in der Woche Alkohol, und 26 Prozent gaben zu, in den letzten 30 Tagen fünf oder mehr Gläser hintereinander getrunken zu haben; vor zwei Jahren waren es rund 20 Prozent. "Wir müssen neue Zugangswege zu dieser Gruppe finden", forderte Dr. Ludwig Kraus, Leiter des Fachbereichs Epidemiologische Forschung am IFT-Institut für Therapieforschung München.

**Nikotin:** Zwar habe sich das Rauchverbot an Schulen bewährt, aber nach Ansicht der Experten reichen die Maßnahmen noch nicht aus. 18 Prozent der 12- bis 17-Jährigen greifen zur Zigarette, Mädchen und Jungen etwa gleich häufig. Das sind zehn Prozent weniger als vor zehn Jahren. Der Anteil der starken Raucher, die täglich 20 Zigaretten und mehr rauchen, nimmt bis zum Alter von 50 Jahren zu und fällt danach ab. Risikofaktoren für Rauchen seien geringe Bildung und geringes Einkommen.

**Medikamente:** In der Bundesrepublik gibt es etwa 1,5 Millionen medikamentenabhängige Menschen, das entspricht vier Prozent der Männer und 5,6 Prozent der Frauen. Besonders gefährdet sind Frauen zwischen 60 und 64 Jahren, hier sind 8,4 Prozent süchtig. "Hier sind besonders die niedergelassenen Ärzte gefordert, die die Tabletten verschreiben", erklärte Kraus.

**PC-Sucht:** Bei einigen Formen des Computerspielens beobachten Experten seit längerem Tendenzen zum Suchtcharakter. Natürlich sei nicht jeder, der Stunden vor dem Bildschirm verbringe, ein PC-Spielsüchtiger, doch pathologisches Spielverhalten könne schwerwiegende soziale Folgen haben, warnte Ralf Schneider, Vorstandsvorsitzender des Fachverbandes Sucht. Gerade Online-Spiele wie "World of Warcraft" schienen ein hohes Suchtpotenzial zu bergen. Den Experten fehlen aber noch gesicherte Daten und Untersuchungen, hier bestehe erheblicher Forschungsbedarf.

Nachdrücklich unterstrichen die Suchtexperten, dass sich eine medizinische Rehabilitation Suchtkranker lohne. So seien beispielsweise ein Jahr nach ihrer planmäßigen Entlassung 80 Prozent der Alkoholabhängigen "trocken", 87 Prozent der Betroffenen seien zwei Jahre nach einer stationären Suchttherapie noch im Berufsleben. Auch bei den Drogenabhängigen sei es ein ausgesprochen positives Ergebnis, wenn ein Jahr nach Therapieende noch über 55 Prozent abstinent seien.

[http://www.rnz.de/RNZ\\_HDKreis/00\\_20080617091400\\_Sie\\_wollen\\_nicht\\_sie\\_muessen.html](http://www.rnz.de/RNZ_HDKreis/00_20080617091400_Sie_wollen_nicht_sie_muessen.html)